

# Rundbrief



Gemeinschaft Leben

Juni 2016

## Teilhabe

am Leben von Menschen mit Behinderungen



*Die Grundsteinlegung zum Bau des Bischof-Stecher-Hauses in Steinach am Brenner erfolgte am 30. November 2015.  
Am 24. Mai 2016 fand die Firstfeier statt.*

*Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten acht und neun.*



**Liebe Leserinnen und Leser!**

Kevin, einer der unzähligen Obdachlosen hier in New York, hat seinen Stammplatz auf dem Broadway so ziemlich genau vor dem Starbucks Coffee, den ich als regelmäßiges kleines Ritual aufsuche. Während viele der

Obdachlosen in der Umgebung nur mehr einen gebrauchten Kaffeebecher vor sich hinhalten und neben dem beschriebenen Stück Karton "Lost everything, please help" ("Habe alles verloren, bitte um Hilfe") apathisch auf den Boden starren, blickt Kevin den Leuten einladend ins Gesicht, lächelt breit und ist jederzeit bereit, ein wenig zu plaudern.

Es bleibt meine Entscheidung, nicht nur einen Dollar in die ausgestreckte Hand zu stecken, sondern wirklich stehen zu bleiben und über die Floskel "How are you" ("Wie geht's?") hinweg ein Gespräch zu beginnen. Immer wieder gelingt es mir, die Einladung in seine Welt anzunehmen und meine Welt ein Stück weit für ihn zu öffnen, zumindest im Gespräch. Es ist nicht ganz einfach, da er aufgrund der fehlenden Zähne und wahrscheinlich auch ganz allgemein undeutlich spricht. Andererseits bin ich überrascht von seinen Beobachtungen und Überlegungen, die ihm so mitten auf der Straße kommen und die mich jedes Mal bereichern. Wir haben rasch gemeinsame Vorlieben in Bezug auf Starbucks Coffee und Schokolade entdeckt, und spätestens beim Verabschieden nehme ich ein gutes Stück Strahlen auf dem Gesicht und Wärme im Herzen mit. Kevin drückt das so aus: "I'm glad you came. You make me feel good." ("Ich freue mich, dass du vorbei geschaut hast. Jetzt fühle ich mich wohl.")

Wie viel oder wenig braucht es, dass wir uns wohl fühlen? Auf alle Fälle steckt etwas sehr Menschliches in jedem von uns, das sich danach sehnt wahrgenommen und angesprochen zu werden, teilhaben zu lassen und teilnehmen zu dürfen. Hier entsteht Leben, zum Wohl von allen Beteiligten. Aus der Sichtweise von Janet Walton, unserer Liturgieprofessorin, bereichert jedes Teilhaben gleichzeitig unsere Vorstellung von Gott. Es schenkt uns neue Bilder und Vorstellungen von Gott, die uns aufwecken und auf verschiedene Weise berühren.

Möge uns in der Archegemeinschaft und darüber hinaus viel von dieser Freude, heilsamen Begegnungen und Bereicherungen geschenkt sein!

**Petra König, Obfrau**

## Inhaltsverzeichnis

<i>Wir sind eine weltweite Menschheitsfamilie</i>	3
<i>Schönheit und Anmut</i>	4
<i>Welche Rolle spiele ich im Leben der Bewohner/innen</i>	5
<i>Im Dialog die Welt entdecken</i>	6
<i>Lernen im Mitgehen</i>	7
<i>Bischof Stecher Haus</i>	8-9
<i>Barrierefreie Homepage</i>	10
<i>Geburtstagsfest für Heini und Josef</i>	11
<i>Besinnungstage in Triefenstein</i>	12
<i>Personelle Änderungen, Sozialpraktikum, Ehramtliche gesucht</i>	13
<i>Dank, Termine</i>	14
<i>Spender/innen</i>	15



## Wir sind eine weltweite Menschheitsfamilie



Die Wunden der Vergangenheit waren während meiner Kindheit in meinem Heimatdorf Lüsen allseits spürbar. Saßen ältere Männer beisammen, sprachen sie oft stundenlang über den vor mehr als zwanzig Jahren zu Ende gegangenen Krieg. Die Teilung Tirols nach dem ersten Weltkrieg, die brutale Unterdrückung der deutsch- und ladinischsprachigen Bevölkerung in Südtirol zur Zeit des italienischen Faschismus, die unsäglichen Spaltungen durch die Option, die dazu führte, dass Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts rund 80.000 Südtiroler/innen ihre Heimat verlassen mussten, und die damals nach wie vor vorhandene Ungleichbehandlung der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler/innen, hinterließen bei sehr vielen tiefes Misstrauen und Hass gegenüber Italien.

Lüsen ist durch seine geografische Lage ein abgeschlossenes Tal. Man kennt jede und jeden, man weiß sofort, wer dazu gehört und wer nicht. Wenn ein junger Mann eine Frau aus einem Nachbarort heiratete, gab es auch kritische Stimmen: „Wer weiß, was für ungewöhnliche Sitten diese Fremde in unser Dorf bringt.“

### **Die Entdeckung – alle sind gleich**

Mit 21 Jahren ging ich für vier Jahre nach Kamerun. Ich lebte im Norden des Landes in einer kleinen Stadt. Die angestammte Bevölkerung waren Muslime. Die christliche Minderheit kam großteils aus dem Süden Kameruns: Händler, Handwerker, Beamte, Lehrer und Schüler/innen aus den umliegenden Dörfern. Das Miteinander funktionierte gut. Ich reiste öfters mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wenn es für die Muslime Zeit war fürs Gebet, blieb der Bus bei der nächsten Moschee stehen. Alle Muslime stiegen aus und verrichteten würdevoll ihr Gebet. Mich hat das sehr berührt. Ich blieb meist im Bus sitzen und betete leise.

Die für mich wohl wichtigste „Entdeckung“ in Kamerun war, dass alle Menschen gleich sind. Alle Menschen haben dieselben Bedürfnisse nach verlässlichen und tragfähigen Beziehungen, nach Wertschätzung, Sicherheit, Zuwendung, Orientierung. Alle Menschen sind liebesbedürftig und liebesfähig. Aber auch in den dunklen Seiten sind wir Menschen alle gleich. Es gibt kein Volk, das grundsätzlich gewalttätiger oder krimineller wäre als andere Völker. In Afrika wird man auch mit den unglaublichen Verbrechen konfrontiert, die vom sogenannten „christlichen Abendland“ an den afrikanischen Völkern verübt wurden. Man denke nur an die Millionen Menschen, die als Sklaven nach Amerika verschleppt wurden. Die muslimischen Länder im Norden Afrikas waren daran ebenso beteiligt.

### **Nur durch Kooperation können wir die Herausforderungen bewältigen**

Ich denke, wir Menschen müssen uns als eine Menschheitsfamilie begreifen. Wir haben den einen Planeten Erde, den wir gemeinsam bewohnen dürfen und bewahren müssen. Die großen Herausforderungen, wie die Bewahrung der Umwelt, die Überwindung von Armut, die Bekämpfung von Kriminalität und die Sicherung des Friedens, können nur durch Kooperation, durch Achtung der Interessen aller und durch gegenseitige Unterstützung bewältigt werden. Wenn es aber im Wahlkampf um die Präsidentschaft in den USA tönt „Amerika zuerst“, aus Moskau „Russland zuerst“, vom Front National in Frankreich „Frankreich zuerst“ (man könnte diese Liste noch fortsetzen), dann stehen die Zeichen auf Konfrontation. Nur im gegenseitigen Respekt und nur durch weltweite Kooperation können Frieden und ein gutes Leben für alle wachsen.

Die Arche Tirol ist verbunden mit den Archegemeinschaften auf allen Kontinenten der Erde. Gemeinschaften, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen das Leben miteinander teilen, einander in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung begegnen. Archegemeinschaften geben Menschen mit Behinderungen einen Platz mitten in der Gesellschaft, ermöglichen auf vielfältige Weise Teilhabe. Doch Teilhabe ist keine Einbahnstraße. Die „Entdeckung“, dass alle Menschen gleich sind, machte ich erneut in der Arche im Zusammenleben mit Menschen mit verschiedenen kognitiven und mehrfachen Behinderungen. Welche Bereicherung Menschen mit Behinderungen sind, schildern einige Begleiter/innen sehr eindrucksvoll in diesem Rundbrief.

**Gottfried Lamprecht**, Gemeinschaftsverantwortlicher

## Schönheit und Anmut

Wenn ich mich in die Welt unserer Bewohner/innen hineinversetzen will, so merke ich, dass das gar nicht so einfach ist. Wir kennen uns schon lange, und es wird immer schwieriger, Abstand zu nehmen und die Person von außen zu betrachten. Vielleicht steigt mit der Zeit auch der Respekt, der dies verhindert.

Also kam ich auf die Idee, meine ersten Erinnerungen an Begegnungen mit Menschen mit Behinderungen wachzurufen. Diese fühlen sich in der Rückschau wie Muster für weitere, ähnliche Erfahrungen an, die die Richtung meines Suchens bestimmten. Vielleicht kannst Du, liebe Leserin, lieber Leser, durch die folgenden Geschichten ein wenig Anteil nehmen an der Schönheit und Anmut im Leben mit Menschen mit sogenannten Behinderungen.

### Er mag mich

Als Jugendlicher wollte ich in den Ferien etwas Soziales machen und nahm an einem Ferienlager teil. Ich kam mit Koffer und Gitarre am Bahnhof an und suchte den Treffpunkt. Nahe dem Bahnhofsgebäude wartete eine Gruppe junger Leute, die recht interessant aussahen. Ich näherte mich unsicher, da stand ein Bursche auf und kam lachend und mit offenen Armen auf mich zu. Er mag mich, obwohl er mich nicht kennt. Er öffnet sich und umarmt mich. Ich brauche keine Angst zu haben, er hat auch keine.

Ich erinnere mich auch gerne an das Abendritual bei diesem Ferienlager. Wir saßen alle im Freien in der warmen Luft, und ein Märchen wurde vorgelesen. Damals wünschte ich mir, mein ganzes Leben so zu verbringen. Es tat mir so gut, in dieser Atmosphäre der Geborgenheit, mit Menschen zu sein, die mich mögen, annehmen und in den Arm nehmen.

### Menschen, die mich fröhlich machen

Während meiner Ausbildung und beruflichen Tätigkeit suchte ich immer wieder die Nähe dieser Menschen, die mich so fröhlich machten. In der Arche kam dann noch das Teilen des Lebens dazu.



Hannes (stehend) beim Gemeinschaftstag zum Neubau



Was zeichnet dieses Leben nun aus, was ist es das mich fröhlich macht?  
Unsere Bewohner/innen brauchen Hilfe. Sie sind froh, wenn sie diese erhalten. Und sie können sich intensiv freuen. Das ist noch nicht so außergewöhnlich. Vielleicht liegt etwas Besonderes darin, dass sie uns ihre Freundschaft anbieten. Das ist ihr Geschenk für uns.

### **Sie bieten uns Freundschaft an**

Wenn wir ihre Freundschaft annehmen wollen, müssen wir uns allerdings öffnen. Wer sich öffnet, muss sich nicht mehr absichern und verteidigen. Wer sich öffnet, hat keine Angst, dass ihm etwas weggenommen wird. Wer sich öffnet, schenkt und bekommt geschenkt. Natürlich kann das auch schief gehen. Man macht sich angreifbar und verletzbar. Was soll ich also anstreben: Beziehung und Freundschaft - oder Sicherheit?

Ich glaube, wir können viel lernen von den Menschen mit Behinderungen.

**Johannes Gritsch**, seit 18 Jahren Begleiter in der Arche

## Welche Rolle spiele ich in der Welt der Bewohner/innen?

Die Arche Tirol schafft für die Bewohner/innen ein soziales Umfeld, wo sie glücklich sein können, ohne dass ihre Behinderungen dies irgendwie beschränken oder sogar verhindern. Ich habe die Möglichkeit, als Freiwilliger daran Anteil zu nehmen. Ich möchte dazu beitragen, dass sich die Bewohner/innen als Teil der Gesellschaft fühlen. Aber die Beziehungen zwischen den Bewohner/innen und Begleiter/innen sollen gegenseitig sein, damit sie wirklich fest und kontinuierlich sind. Jede Bewohnerin, jeder Bewohner der Arche hat, genau wie jede andere Person auch, einzigartige Besonderheiten und Fähigkeiten. Heini mag immer nach dem Abendessen den Tisch für das Frühstück decken. Außerdem spielt er gern und würde nichts gegen einen Kinobesuch haben. Es macht uns beiden Spaß, gemeinsam Blödsinn zu machen. Wir vergleichen unsere Muskeln und kämpfen gern miteinander. Trotz seiner zahlreichen Behinderungen ist er einer der glücklichsten Menschen, die ich je getroffen habe.

Mir ist aufgefallen, dass es im Leben der Bewohner/innen keinen Platz für Sorgen gibt. Sie genießen jeden Moment.

Wahrscheinlich ist es genau das, was sie uns, den Begleiter/innen, beibringen können: unsere Freude nicht zu ersticken mit Sorgen um Sachen, die nicht von uns abhängig sind. Denn zwei

Personen können nur dann an ihren gegenseitigen Welten teilnehmen, wenn sie etwas voneinander lernen und sich damit zusammen weiterentwickeln.

**Andrey Serbezov aus Bulgarien**,  
Freiwilliger im Archehaus St. Jodok



v. l. n. r. Andrey, Mária Franeková, Bahar Genc und Marie Hornung beim Nikolausfest

## Im Dialog die Welt entdecken

Im März dieses Jahres habe ich die Leitung der Basalen Gruppe in der Arche von Andrea übernommen. Kollegen und Kolleginnen haben mir ihr Vertrauen geschenkt und mich für die Stelle vorgeschlagen. Nach reichlicher Überlegung habe ich diese wunderbare Aufgabe angenommen.



Die basale Tagesstruktur bietet Ramona, Anny, Josef, Martin und Doris viel Raum für ihre Bedürfnisse. Es ist nicht jeder und jedem in der Gruppe möglich, sich verbal auszudrücken oder zu artikulieren, wie es ihr oder ihm gerade geht. Dass sie nicht beschreiben können, „ich bin traurig weil ...“ oder nicht mitteilen können, „der Kopf tut mir weh oder ich hätte lieber...“ fordert mich und mein Team täglich neu heraus. Ein Weg, mit Menschen in Beziehung zu sein, deren körperliche und kognitive Fähigkeiten aufgrund ihrer Behinderungen beschränkt sind, ist jener der basalen Stimulation oder auch des somatischen Dialoges. Die Lebens Themen der basalen Stimulation sind: das eigene Leben spüren, Begegnungen gestalten und Vertrauen aufbauen. Mit Musik, Berührungen und anderen Hilfsmitteln versuchen wir, miteinander im Kontakt zu sein. Wenn ich singe, legt Martin seinen Kopf an meinen Hals, um die Vibrationen zu spüren. So gelingt es ihm, sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. In der basalen Tagesstruktur vermitteln wir unseren Bewohner/innen das Gefühl: Ich bin für dich da, egal wie lange du brauchst. Ich bin da und hole dich dort ab, wo du gerade stehst. Das gibt Sicherheit und schafft Vertrauen.

### Ich bin unglaublich dankbar für diese wundervollen Menschen

Manchmal kommt mir in den Sinn, dass meine Aufgabe eine der schönsten in meinem Leben ist. Mit den Menschen in der Arche verbindet mich eine Freundschaft, die mir sehr viel bedeutet und die mich freut. Ich bin all den wundervollen Menschen unglaublich dankbar, dass ich an ihrem Leben teilhaben und ein Stück Weg ihres Lebens mitgehen darf.

In kleinen Schritten lerne ich von Martin, Ramona, Doris, Josef und Anny, was ihre Seele berührt, was sie charakterisiert und was sie zum Strahlen bringt. Sie zeigen mir, wenn ich ein Stück ihres Weges verstanden habe, und lassen mich mit ihnen weitergehen. Ich erfahre, was es an Gestaltung braucht, damit die Menschen sich mit ihren Bedürfnissen wahrnehmen können. Im Ausdruck ihres Verhaltens geben sie mir zu verstehen, was sie glücklich, traurig, wütend oder unsicher macht.

### „Bist du die neue Andrea?“

Wenn Anny mich am Morgen mit einem Strahlen über ihrem ganzen Gesicht fragt: „Bist du die neue Andrea?“, dann ermutigt mich ihr Lächeln, gleichzeitig weiß ich aber auch, wie schwer ihr der Abschied von Andrea und den damit verbundenen Veränderungen fällt. Der Rahmen der basalen Tagesstruktur soll Anny genau das geben, was sie braucht, um sich wieder neu orientieren zu können und Neues anzunehmen.

Mit Spannung und Freude blicken wir dem Umzug nach Steinach entgegen. In Steinach werden uns mehr Räume zur Verfügung stehen und die Zeiten der Tagesstruktur verlängert werden. Die basale Stimulation gibt Zeit. Zeit, um am Leben jedes einzelnen teilzunehmen und ihm mit allen Sinnen zu begegnen. Der sehr schöne Gedanke der basalen Stimulation ist, dass es IMMER darum geht, im Dialog zu sein.

**Katrin Penz**, seit März Leiterin der Basalen Gruppe



Ramona Putzi



Vito Kostner, Josef Hupfauf, Bahar Genc



## Lernen im Mitgehen



Anny Rittinger



Katrin Penz und Doris Falk



Bahar Genc und Martin Paulitschke

Vor gut eineinhalb Jahren habe ich die Gelegenheit genutzt, noch einmal zu studieren anzufangen. Während ich in Vorbereitung auf eine meiner Prüfungen in einem Artikel lese, stoße ich auf folgenden Satz: „Die ‚Helfer‘ lernen von den ‚Hilflosen‘, die Schwachen, Kranken, Sterbenden [...] werden zu Lehrmeistern für die Starken, Gesunden, Lebenden.“\* Den Satz streiche ich leuchtend grün an (Birgit wäre zufrieden mit meiner Farbwahl...). Abends nehme ich mir dann noch ein bisschen Zeit, um über meine Lehrmeisterinnen und Lehrmeister in der Arche nachzudenken, die mir beim Lesen dieser Worte vor Augen getreten sind: Doris, Birgit, Josef, Margot und nicht zuletzt Lambert, der mir in seinem Alltag bei uns in der Arche noch sehr lebendig in Erinnerung ist, aber auch in der Zeit vor und unmittelbar nach seinem Sterben in seinem Bett im Hospiz.

Was sind die „Fächer“, in denen sie mich unterrichtet haben und unterrichten? Ich glaube, die Grundlagenlektion ist ein wachsendes Verständnis ihrer jeweils ganz charakteristischen und manchmal sehr unverblühten Art, ihr Leben zu sehen und zu gestalten. Immer mehr lerne ich, mich aus meinen Helfer-Selbstbildern zu lösen und einfach „neben ihnen“ zu sein. Ich freue mich darüber, welche Lebensperspektiven ich dabei entdecke.

Eine besonders schöne Lektion im Lebensunterricht der Bewohnerinnen und Bewohner liegt für mich aber im Umgang mit Konflikten. Die erlebe ich oft als schwierig, weil sie so viel zerstören können und auch nach klärenden Gesprächen im Team noch irgendetwas „in der Luft“ bleiben kann. Dagegen erfahre ich in Konfliktsituationen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder, dass selbst nach „herzhaften“ Auseinandersetzungen auch ein vorbehaltloses miteinander Weitergehen möglich ist, in dem kein Groll zurückbleibt. Manchmal können solche Auseinandersetzungen das Verständnis füreinander sogar vertiefen.

\*Christian Bauer zitiert diesen Satz von Henning Luther in einem Artikel über ihn

**Veronika Lamprecht**, Begleiterin im Archehaus Gries



Veronika (dritte von links) beim Gemeinschaftstag zum Neubau

## Wie eine richtige Arche

Nachdem der Keller, der Eingangsbereich und der Liftschacht betoniert waren, geschah einige Zeit nichts auf der Baustelle für das neue Archehaus in Steinach, das Bischof Stecher Haus. Es gab bereits Gerüchte, der Arche sei das Geld ausgegangen. Naja, so schwach im Rechnen sind wir auch wieder nicht. In den Produktionshallen der Firma Schafferer wurde inzwischen Wand für Wand, Teil für Teil aus Holz gefertigt. Dann ging es sehr schnell. Binnen weniger Wochen stand der Rohbau. „Das sieht ja wie eine richtige Arche aus“, meinte ein Betrachter.

Der Neubau bietet im Erdgeschoss Platz für eine Werkstatt, eine Basale Gruppe, eine Küche sowie Büroräume, im ersten Stock Wohnraum für fünf Bewohner/innen und für Begleiter/innen. Im zweiten Stock entstehen vier schöne wohnbaufördernde Mietwohnungen. Eine Vierzimmerwohnung wartet noch auf Mieter. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Arche.

Nach der Fertigstellung des neuen Hauses werden das Wohnhaus und die Werkstatt in Gries geschlossen. Das Wohnhaus in St. Jodok bleibt bestehen.

Ein Platz im neuen Archehaus ist für die Kurzzeitbetreuung vorgesehen. Dafür gibt es bereits viele Anfragen aus dem Wipp- und Stubaital.

Birgit, Josef und Doris, die derzeit in Gries wohnen, und Ramona aus St. Jodok, werden nach Steinach übersiedeln. Margot übersiedelt von Gries nach Jodok.

Wenn alles gut geht, können wir das neue Haus noch in diesem Jahr beziehen. Diese große Veränderung für unsere Gemeinschaft bedarf sorgfältiger Vorbereitung, erfordert aber auch großes Vertrauen in einen guten gemeinsamen Weg. Die Begleiter/innen und Bewohner/innen freuen sich auf das neue Haus, auf mehr Platz, schöne helle Räume, Erleichterung bei der Pflege, mehr Möglichkeiten in der Werkstatt und der Basalen Gruppe.



**Ein großes DANKE allen beteiligten Firmen, allen Arbeitern auf der Baustelle und allen Unterstützer/innen!**

Das Bischof Stecher Haus im Rohbau



v.l.n.r. Peter Jungmann (Bischof Stecher Gedächtnisverein), die Vertreter/innen der Raiffeisenbanken im Wipp- und Stubaital und Gottfried Lamprecht beim Start der Bausteinaktion



Im neuen Archehaus bei der Firstfeier am 24. Mai





WIR BAUEN EINE ARCHE,  
NICHT WEGEN EINER SINTFLUT,  
SONDERN WEIL MENSCHEN  
MIT BEHINDERUNG  
EINE HEIMAT BRAUCHEN!

*Reinhold Stecher*

## Baustein-Aktion für das Bischof-Stecher-Haus der Arche Tirol

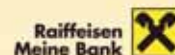
Unterstützen Sie den Bau des Bischof-Stecher-Hauses in Steinach am Brenner! Hier finden Menschen mit kognitiven und Mehrfachbehinderungen Wohn- und Arbeitsstätten.

### So einfach läuff's:

- Überweisen Sie **mindestens 50,- Euro** auf das **Spendenkonto des Vereins Arche Tirol** bei der Raiffeisenbank Wipptal (IBAN AT 43 3632 9000 0022 8700)
- Als Dank für Ihre Unterstützung erhalten Sie ein Set mit **8 Glückwunschkarten von Bischof Reinhold Stecher**
- Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Sie erhalten vom Verein Arche Tirol eine entsprechende Spendenbestätigung



Eine Initiative des Bischof-Stecher-Geodächtervereins  
in Zusammenarbeit mit TYROLIA und der  
Raiffeisenbank Wipptal



## Barrierefreie Homepage

Seit einiger Zeit haben wir ein großes, neues Projekt zum Thema Barrierefreiheit. In den Qualitätsstandards des Landes Tirol steht: „Informationen und Dokumente sind für NutzerInnen leicht zugänglich (keine technischen Barrieren ...) und können von NutzerInnen verstanden werden (Leichte Sprache ...)“. Diese Qualitätsstandards gelten natürlich auch für unsere Homepage, und einige Schritte in die richtige Richtung wurden schon gemacht. Aber was bedeutet: Informationen sind zugänglich? Der Großteil von uns schaltet den Computer ein, schreibt die Adresse in die Zeile, drückt „Enter“ und surft im World Wide Web problemlos hin und her. Was ist aber, wenn ich keine Maus bedienen kann oder mein Sehvermögen eingeschränkt ist? Was mach ich, wenn ich die Texte nicht verstehen kann, weil mich der Fachjargon überfordert?

Selbsterfahrung zeigt eigentlich am besten, worum es geht. Versuchen Sie doch mal, bei Ihrem Computer zu Hause auf unsere Homepage zu gelangen. Sie dürfen die Maus nicht benutzen, nur die Tastatur...

Wie erwähnt, wird der Großteil kein Problem mit der Zugänglichkeit unserer Homepage haben, aber eben nicht alle. Ziel ist es aber, allen die Möglichkeit zu geben, unsere Homepage zu besuchen und die enthaltenden Informationen auch zu nutzen.

Den ersten Schritt auf unserem Weg haben wir bereits online gestellt. Der Menüpunkt „Leicht Lesen“ beinhaltet drei Dokumente in Leichter Sprache und soll die wichtigsten Punkte der Arche Tirol erklären. Lesen Sie selbst auf: [arche-tirol.at](http://arche-tirol.at)

Um allen gerecht zu werden, liegt noch viel Arbeit vor uns, und wir werden noch viel Zeit investieren müssen. Aber wir haben den Rucksack gepackt und sind auf dem Weg.

**Julia Müller**, Mitarbeiterin im Arche-Büro

### **Leicht Lesen Version**

In diesem Text geht es um die Internet-Seite der Arche Tirol.  
Die Internet-Seite soll barrierefrei sein.

Das Land Tirol hat Vorgaben gemacht.  
Diese Vorgaben heißen Qualitätsstandards.  
In den Qualitätsstandards steht,  
dass jeder und jede die Möglichkeit haben soll,  
Informationen zu bekommen.

Die Arche Tirol will,  
dass alle Menschen Informationen  
auf der Internet-Seite finden und nutzen können.  
Auch Menschen die schlecht sehen oder  
ihre Hände nicht benutzen können.

Die Arche Tirol versucht die Internet-Seite neu zu machen.  
Ein Punkt ist schon neu.  
Auf der Internet-Seite gibt es ein Feld mit dem Titel Leicht Lesen.  
Dort sind Texte in einfacher Sprache geschrieben.

Damit aber die Internet-Seite für alle barrierefrei wird,  
muss noch viel gemacht werden.

Die Arche Tirol arbeitet daran.





## Fest für Heini und Josef zu ihrem 50. Geburtstag

**Heinrich Strickner**, einer unserer Archebewohner, feierte im Jänner 2016 im Kreise seiner Freunde, Familie, Mitbewohner/innen und Begleiter/innen der Arche seinen 50. Geburtstag. Besonders freute er sich, dass seine Mama Rosa an seinem Fest teilnahm, und dies brachte er auch zum Ausdruck. Es gab viele Köstlichkeiten, aber wirklich wichtig für Heini war der Geburtstagskuchen. Das Kerzen-Ausblasen bereitete ihm große Freude! Eines der vielen Geschenke war ein Kinobesuch mit anschließendem Pizza-Essen mit Andrey. Die Beiden hatten großen Spaß dabei! Ein weiteres Highlight für unseren Jubilar war ein Aqua-Dome Besuch mit Pieter. Ich bin mir sicher, dass Heini dieses Fest an seinem Ehrentag und auch die Geschenke unvergesslich bleiben.

Wie alle Feste sind Geburtstagsfeiern für unsere Gemeinschaft sehr wichtig und zeigen die Wertschätzung für jede und jeden einzelnen und auch die tiefe Verbundenheit in unserer „Archefamilie“.



Heini mit seiner Mutter bei seinem 50. Geburtstag

**Monika Onestingl**, Begleiterin in Archehaus St. Jodok

Der 2. Januar 2016 war nicht nur der zweite Tag des neuen Jahres. Es war ein ganz besonderer Tag, nämlich der Tag, an dem **Josef Hupfaut** vor 50 Jahren geboren wurde. Die Feier dieses Lebensjubiläums fand ein paar Tage später im Sportcafe in Gries statt. Zusammen mit Josef feierten auch Mirka und ich unseren Geburtstag.

Der Raum des Restaurants füllte sich mit Gästen: Josefs Familie, Freunde, Bekannte und viele Mitglieder der Archegemeinschaft. Seine Mutter, seine Schwester Christine, seine Brüder Andreas, Bernhard und Hannes wünschten Josef alles Gute. Viel Glück, Zufriedenheit, Gesundheit und Lebensenergie wünschten auch die Begleiterinnen und Begleiter der Arche. Josef sparte nicht mit Umarmungen und lautem Lachen.

Die Fotopräsentation mit Bildern aus Josefs Leben trug das ihre zur guten Stimmung bei. Dazu erklang das Lied "It's my life" von Bon Jovi, eines von Josefs Lieblingsliedern. Auf den Gesichtern der Anwesenden konnte man Lächeln, Freude und Glück beobachten. In so manchem Auge glänzte eine Träne.

Und Josef genoss die Aufmerksamkeit und die Gesellschaft von seinen Liebsten.

Dann kam ein leckeres Abendessen. Josef bekam außerdem eine große Torte, man sang und spielte ein nettes Lied für das Geburtstagskind. Über die vielen Geschenke wird Josef sich noch lange freuen.

Wir wünschen Josef viele weitere zufriedene Jahre und danken ihm für die angenehme Zeit, die er uns jeden Tag schenkt, und noch schenken wird.

**Mária Franeková**, Freiwillige im Archehaus Gries



Josef mit seiner Mutter und seinen Geschwistern

## Brücken bauen – aufstehen, aufeinander zugehen



Marie Hornung

Unter dem Motto „Brücken bauen – aufstehen, aufeinander zugehen“ fanden vom 15. bis 19. Februar die Besinnungstage im Kloster Triefenstein in Deutschland statt. Es trafen sich Mitglieder der Archegemeinschaften aus Deutschland und Österreich. Von der Arche Tirol nahmen Anny, Birgit, Hannes, Heini, Marie, Reinhold, Sidonie und Waltraud teil.

So lernten sich Bewohner/innen und Begleiter/innen aus den Archen in Ravensburg, Tecklenburg, Landsberg und Tirol kennen. Sie konnten sich über all die Dinge, die sie bewegen, beschäftigen und die sie erfahren, austauschen.

Jede Gemeinschaft durfte einen Tag, für den sie verantwortlich war, individuell gestalten. Dadurch entstand ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Programm, sodass keine Langeweile aufkam. Von einer Gruppe wurde ein Ausflug zu einem nahegelegenen Schafstall geplant.

Heißer Punsch und Kekse in der heimeligen Stube durften dabei nicht fehlen. Ebenso kam der spielerische und zum Nachdenken anregende Aspekt nicht zu kurz. Mit selbstgebastelten Karton-Pflastersteinen wurde eine Brücke gebaut, sodass die zerstrittenen Geschwister, von der eine Geschichte erzählte, wieder zusammenfanden.

Denn manchmal muss man über seinen Schatten springen, aufstehen und aufeinander zugehen, einfach eine Brücke bauen, um wieder zusammenzufinden und Gemeinschaft leben zu können.

**Marie Hornung**, Freiwillige im Archehaus St. Jodok



Birgit Purtscheller malte das Kloster in Triefenstein

## Teilhabe durch ehrenamtliche Mithilfe

### **Unterstützung beim Kochen des Mittagessens**

**In den Hausgemeinschaften von Gries und St. Jodok wird eine Köchin bzw. ein Koch für die Zubereitung des Mittagessens für ca. 12 Personen gesucht. Bist du über 18 Jahre, möchtest dich gerne auf neue Beziehungen mit Menschen mit Behinderungen einlassen und hast eventuell einmal pro Woche oder einmal im Monat Zeit, hier mitzuwirken?**

### **Begleitung beim Wandern oder Spazieren**

**Einige unserer Bewohner/innen wünschen sich sehr eine Begleitung bei Ausflügen bzw. Wanderungen, die sie sehr genießen.**

**Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Birgit Köll. Telefon: 05279/20150 oder Email: [birgitkoell@reb.de](mailto:birgitkoell@reb.de).**



## Personelle Änderungen

**Andrea Hintringer** kam mit 18 Jahren als Freiwillige in die Arche und war fast 12 Jahre bei uns. Sie hat als Begleiterin im Archehaus St. Jodok, als Leiterin der Basalen Gruppe ab September 2011 sowie durch ihre Mitarbeit im Gemeinschaftsrat und Verantwortlichen-Rat der Arche die Hausgemeinschaft in St. Jodok, die Basale Gruppe und die Archegemeinschaft insgesamt ganz entscheidend mitgetragen und mitgestaltet.

Andrea schreibt: „Erst jetzt erkenne ich den Reichtum der Beziehungen in der Arche. Sie war ein Ort, an dem ich so sein durfte, wie ich bin, und wo ich an den Herausforderungen wachsen konnte. Ich denke sehr oft an die schöne Zeit in der Arche, an die besonderen Momente mit den Bewohnern und Bewohnerinnen und an die gewachsenen Freundschaften. Ich vermisse das lächelnde Gesicht von Ramona, das Trällern der Kinderlieder von Anny, das freudestrahlende Gesicht von Anton oder das schelmische Lachen von Martin, wenn er wieder mal etwas zu Boden geworfen hatte, die etwas festeren Umarmungen von Heini und natürlich Reinholds viele Fragen. Auch an die schönen und schwierigen Zeiten mit Mario denke ich zurück. Die Arche ist schon etwas Besonders. Ich werde sie immer in meinem Herzen tragen. Auf einen baldigen Besuch! Eure Andrea“

DANKE für alles. Wir wünschen dir viel Glück und Freude.



Andrea mit Anny Rittinger beim Kekse backen



Der goldene Arche-Kochlöffel wurde **Regina Gratl** bei ihrem Abschiedsfest von der Arche überreicht. Regina arbeitete über acht Jahre als Köchin und Reinigungskraft mit viel Umsicht, sehr fleißig und gewissenhaft im Archehaus St. Jodok. Ein herzliches DANKE für dein Mitleben und Mitarbeiten in der Arche und Gottes Segen auf deinem weiteren Weg.

Regina, ausgezeichnet mit dem goldenen Arche-Kochlöffel

## Sozialpraktikum in der Arche



Márk und Heinrich Strickner

Ich heiße András Márk und studiere griechisch-katholische Theologie in einem ungarischen Priesterseminar. Wir müssen ein halbes Jahr Sozialpraktikum im Ausland machen. Ich habe mich für Österreich interessiert, um besser Deutsch lernen zu können. Da schon einige Seminaristen in Archen waren und ich bereits Erfahrungen im Behindertenbereich machen konnte, habe ich mich entschieden, von Jänner bis Juni 2016 ein Praktikum in der Arche Tirol zu machen. Manchmal habe ich Probleme, mit den Begleiter/innen zu sprechen, da ich noch immer Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache habe. Aber das ist nicht so schlimm, denn es gibt ja Heini. Wir haben sehr viel Spaß miteinander. Die Aufgabe gefällt mir gut, besonders die

Arbeit in der Werkstatt, das Schwimmen und Wandern. In meiner Freizeit lese ich gerne oder besuche Kirchen und Kapellen in der Umgebung. Ich werde viele schöne Erinnerungen nach Ungarn mitnehmen.

**Csirszki András Márk**, Praktikant im Archehaus St. Jodok

### Wir danken

- allen, die ehrenamtlich der Arche Zeit schenken
- für die Unterstützung durch die Aktion „Wasser zum Leben“ und die Projekte von Quo Vadis
- den Jungschützen Gries, die beim Verteilen des Friedenslichtes von Bethlehem Spenden für die Arche gesammelt haben



Die Jungschützen von Gries bei der Scheckübergabe

### Termine

#### Spielefest zugunsten der Arche

Ein Spiel ähnelt einer Brücke, es bringt Menschen zueinander

Es soll ein Fest für alle Generationen werden. Die Spielpädagog/innen der Spielbörse präsentieren neue und traditionelle Spiele. Bei einem Spieleturnier für Kinder und auch Erwachsene können alle ihr Bestes geben. Ein Spieleflohmarkt bietet gebrauchte Spiele günstig zum Kauf an. Eine Tombola verspricht viele tolle Preise. Für das leibliche Wohl sorgt das Eltern-Kind-Zentrum Steinach. Für Notfälle jeder Art steht das Freiwilligenzentrum Wipptal im Einsatz.

Sonntag, 23. Oktober, von 10:00 bis 17:00 Uhr im Wipptalcenter in Steinach

Veranstalter: Spielbörse der Diözese Innsbruck, das Eltern-Kind-Zentrum Steinach und das Freiwilligenzentrum Wipptal.

#### Kunst mit viel Herz (Ausstellung und Verkauf)

Die Bewohner/innen der Arche erzeugen in liebevoller Handarbeit in der Werkstatt und in der Basalen Gruppe Kerzen, Duftsäckchen, Billets, Bilder, Spiegel und vieles mehr. Diese ganz besonderen Kunstwerke können auch heuer wieder im Haus Marillac bewundert und erworben werden. Eröffnung: Freitag, 11. November, 17.00 Uhr (mit Einblicken in die Archegemeinschaft und kulinarischen Schmankerln). Die Verkaufsausstellung ist bis Dienstag, 23. Dezember, geöffnet.

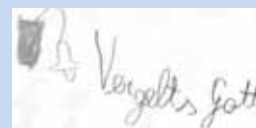
#### Jahresdankgottesdienst und Abschied von Gries

Am 1. Adventsonntag (27. November) feiern wir mit der Pfarrgemeinde Gries um 10.00 Uhr den Jahresdankgottesdienst. Diözesanadministrator Mag. Jakob Bürgler feiert mit uns. Mit der Übersiedelung nach Steinach werden das Archehaus und die Werkstätte in Gries geschlossen. Beim Gottesdienst und dem anschließenden Fest (Ort wird noch bekannt gegeben) für die ganze Bevölkerung wollen wir Abschied nehmen und DANKE sagen.



## Wir danken allen Mitgliedern und Spender/innen

Namen der Personen bzw. Institutionen, die vom 1. November 2015 bis zum 30. April 2016 den Mitgliedsbeitrag bezahlt haben oder uns eine Spende zukommen ließen. Wir bitten um Verständnis, wenn die Liste nicht ganz vollständig ist. Es ist uns manchmal leider nicht möglich, den Namen des Spenders bzw. der Spenderin auf dem Einzahlungsbeleg zu entziffern.



Alpenverein; Austrian Flugbetriebe; Bischöfliche Mensa; Bischof-Stecher-Gedächtnis-Verein; Dompfarre St. Jakob; Erdbau Franz Eder; Glatzl Holzbau; Herz-Jesu-Missionarinnen; Kapuzinerkloster Irnding; Karmelitenkonvent z. hl. Theresa v. Kinde Jesu; Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern; Pfarrgemeinderat Steinach; SFS Fluidsysteme GmbH; D. Swarovski KG; Urgtheater.

Marlene und Johann Affengruber; Pfr. Walter Aichner; Franziska Aichner; Anton Amor; Dr. Erna Maria Appelt; Tanja und Stefan Arnold-Wolfer; Burgi und Franz Auckenthaler; Dr. Michael Auckenthaler; Herta Auer; Karl und Hildegard Aurbach; Manfred Außermaier; Gertrud Bachlechner; Notburga Bachmann; Margarete Bader; Dr. Günther Bader; Christine Baumann; Klaus Bayer; Elisabeth Beer; Jürgen Beiler; Peter Beiser; Johanna Bereiter; Helene Bichler; Helga und Eduard Bodner; Silvia Bodner; Dipl.-Ing. Bruno Bonapace; Hemma und Dr. Siegfried Brix; Margret Buchberger; Klara Bucher; Mag. Jakob Bürgler; Marianna Burgstaller; Maria Chandelier-Schönegger; Alexander Dal Pont; Dr. Manfred Danner; Josef Dejakum; Hans-Peter u. Margit Dejakum; Hildegund und Kurt Dibiasi; Anna Duregger; Mag. Anna Eberhart; Christl Eder; Hermann Eder; Gotthard Egger; Inge Egger; Matthias Egger; Prälät Dr. Klaus Egger; Franziska Ehammer; Mag. Hans Ellenhuber; Karl Eller; Mag. Ernst Ellinger; Friedrich Emberger; Hildebert Ender; Monika und Arno Fabjan; Anton Falch; Pfr. Max Falschlunger; Erich Fattor; Heidrun Feizelmeier; Elke und Johannes Fichtl; Johann Fischer; Gertrud Fledersbacher; Theresia und Alois Franz; Ruth Friehe-Leitl; Matthias Frischmann; Ulrike Fröhle; Heidi Fröwis; Holidija Gajzer; Antonia Gamper; Elisabeth und Dr. Johann Gapp; Erna Gartner; Alois Gasser; Rita Gasser; Dipl. Vw. Walter Gassner; Johann Gatt; Rudolf Gatt; Erich Geir; Mag. Nikolaus Geisler-Moroder; Maria Giner; Georg Ludwig Gogl; Claudia Golz; Katrin Graf; Franz Grasl; Sandra Grass; Regina und Gerhard Gratl; Wolfgang Gredler; Heidemarie Grill-Lackner; Angelika und Bernhard Grimm; Friederike Gritsch; Dr. Mario Gritsch; Anna Grossgasteiger; Johanna Grünbacher; Bernadette u. Karl Grünerbl; Dipl.-Ing. Peter Gschirr; Annamaria Gstrein; Werner Gstrein; Maria Gumpelmair; Brigitte Guttmann; Pfr. Gerhard Haas; Barbara Haas; Trude Haidegger; Josef Haidegger; Dir. Johann Haider; Marianne Haider; Bernadette und Franz Halder; Gotlind Hammerer; Dr. Franz Handle; Dr. Heinrich Haselwanter; Ida Heidegger; Helene Heidegger; Rosa Heidegger; Karin Heiß; Pfr. Sigmund Hepperger; Maria und Hubert Hintringer; Dr. Barbara und Wolfgang Hirn; Dorlies Hirschbühl; Pfr. Richard Hofer; Mag. Rudolf Hofer; DKfm Werner Höffinger; Anna Hofer; Lydia Hofmann; Günther Hofmann; OPræm Johannes Hohenwarter; Hans Jörg Holzknacht; Johann Holzmann; Waltraud u. Georg Holzmann; Hansjörg Holzmann; Valentin Holzmann; Magdalena Hopfgartner; Dr. Paul Hörtnagl; Gertraud u. Lambert Hörtnagl; Andreas Hörtnagl; Gisela Huber; Katharina und Martin Huger; DI Dr. Bernhard Hupfaut; Johannes Hupfaut; Mag. Andreas Hupfaut; Anneliese Huter; Maria und Albert Huter; Maria Huter; Martina Jenewein; Helga Jenewein; Otto Jenewein; OSiR. Rudolf Jopp; Notburga Juen; Gertrud Junker; Birgit Kanter; Dr. Otto Kaspar; Marlene und Peter Kaspar-Twederk; Gerlinde Kauba; Renata und Hans-Walter Keller; Mag. Dr. Wilfried und Elisabeth Keller; Marlene und Peter Kerschbaumer; Alfred Kerschbaumer; Alois Kerschbaumer; Christine und Anton Kittinger; Dipl.-Ing. Wolfgang Kittinger; Ludwig Klapheck; Josef Kleissl; Peter Klingler; Hannelore Koch; Maria Kofler; Dr. Christoph Kogler; Josef Köll; Mag. (FH) Christian Koller; Mag. Gottfried Kompatscher; Martin Korden; Elisabeth Köstler; Erzbischof Dr. Alois Kothgasser; Elisabeth Kraler; Mag. Josef Kranzler; Florian Kronbichler; Regina und Mag. Franz Kucsera; Heinrich Kuen; Magareta und Ing. Walter Kurz; Dr. Paul u. Inge Ladurner; Reinhilde Laker; Stephan und Klara und Anna Lang; Monika Lechleitner; Rosi und Roman Lederer; Matthias Leibl; Edith und Helmut Leiter; Irmgard und Heinrich Leitner; Martin Leitner; Erika Lerchster; Patricia und Wolfgang Lerchster; Ursula und Kurt Lichtblau; Dr. Renate Lichtenauer; Herta Linert; Dr. Bernhard Liphart; Margaretha und Ambros Ludescher; Renate und Helmut Mader; Diane Mair; Helmut Mair; Otto Mair; Maria Mair; Anton Mall; Gerda Martini; Brigitta Mayr; Dr. Franz Mayr; E. und S. McGrath; Elisabeth Melchart; Selma Miklausch; Ing. Illian Mintscheff; Waltraud und Wolfgang Mischitz; Ulli und Walter Moore; Evelyn und Franz Morath; Marlies Muigg; Adele Müller; Friedrich Müller; Johanna Nagele; Rosa Nardon; Justin Mai Ncyuen; Dr. Johann Neudecker; Barbara Neurauter; Martha Neuwirth; P. Niederbacher-Jesuitenkolleg; DI Wolfgang Niedermayr; Irene Oberladstätter; Katharina Oberleitner; Eva Oberwasserlechner; Dr. Paul Obojes; Helene Obrist; Inge Patsch; Angelika und Karl Paulitschke; Dorothea und Dr. Ulrich Paumgarten; Gill u. Gerhard Payr; Karl Peckhacker; Christoph Bruno Peer; Lorenz Peer; Wilhelm Peheim; Inge Pellizzari; Walter Penz; Leandro Pereira; Mag. Angelika Perkhofner; Bernarda Perkhofner; Barbara Perkhofner; Josef Pernter; Johannes Pfeil; Dr. Kurt Pfitscher; Dora Pfurtscheller; Peter Pilz; Dr. Karl Pischl; Dr. Karl Pissarek; Josef Pitterl; Monika und Klaus Pittl; Gerda Plank; Matthias Plattner; Dipl. Ing. Heinrich Pliessnig; Mag. Waltraud Ploner; Dr. Werner Plunger; Gertraud Pöll; Eva und Michael Popeller; Mag. Phil. Kurt Prackwieser; Evelyn Prantauer; Dr. Max Profanter; Erich Proßliner; Dr. Reinhard Putz; Christl und Karl Ragg; KR Karl Rainer; Hans Ramsauer; Dr. Inge Ramsauer; Diakon Alois Rauch; Christine Reider; Paula Reimair; Karin und Herbert Reimeir; Anna Reisenzein; Herta Rettensteiner; Dr. Josef Rieder; Ing. Bernhard Riedmann; Gertrud Riedmann-Wettstein; Dr. Gerhard Rief; Monika Rinner-Breuß; Florian Rippl; Pfr. Ernst Ritter; Dr. Michael Rittinger; Berta und Hans Ritzl; Mag. Hermann Röck; Brigitte Rosenkranz; Dipl. Vw. Bernd Rotgeri; Christine und Günther Sandholzer; Mag. Karlheinz Sandler-Schönegger; Rosina und Hubert Santer; Anna Schafferer; Christoph Scherer; Maria Scherer; Dr. Georg Schiemer; Elisabeth Schießendobler; Josef Schlag; Hildegard Schlosser; Simon u. Rosa Schmözler; Josef Schmözler; Irene und Joachim Schmutzhard; Erika Schober; Helga Scholz; Alois Schönegger; Gertrude Schönegger; Lydia und Anton Schöpf; Annemarie Schuller; Herta Schulz; Dr. Ludwig Schumacher; Dr. Margit Rita Schwarz; Gabriele Schwarzmann; Dr. Hadwig Seidl; Dr. Roman Stebenrock; Erna und Bernhard Signitzer; Karl Singer; Andrea und Hubert Sint; Notburga und Johann Sint; Mag. Christian Sint; Claudia Sint; Margit Solterer; Adelheid und Dr. Hansjörg Somavilla; Frida und Ing. Erns Soratroi; Walter Soratroi; Balbina Spielmann; Ing. Friedrich Spielthener; Anna und Reinhard Spörr; Dr. Oswald Stanger; Helga Stauber; Brunhilde und Markus Steger; Simone und Claus Stegellner; Prof. Mag. Franz Steinbacher; Sieglinde und Hubert Steindl; Werner Steiner; Pfr. Walter Stifter; Theresia und Franz Stocker; Claudia u. Hans Stolz; Maurice Stoppel; Rosa Strickner; Petra Strobl; Johanna Stuppner; Gertraud und Reinhold Sturm; Pfr. Andreas Tausch; Ludwig Teissl; Helmut u. Barbara Thüer; Martin Tipotsch; Hanna und Saku Toiviainen; Helga Tomaschitz; Christine Tomasoni; Dipl. Ing. Andrea und Dr. Paul Torggler; Bernhard Triendl; Sr. Maria Trimmel; Pfr. Franz Troyer; Rudolf Tschennett; Christine Tschugnell; Dr. Christoph Ulmer; Anna Maria Unterberger; Dipl. Ing. Hans Unterberger; Rosa Unterberger; Mag. Michael u. Luzia Unterholzner; Klaus Unterholzner; Ing. Max Valtingojer; Elisabeth Vollenklee; Josef Votova; Maria Wadl; Elfriede Walch; Dr. Verena Elisa Wanner; Dr. Wendelin Weingartner; Gernot Wettstein; Maria und Friedrich Wieser; Dr. Elisabeth und Dr. Wolfgang Wiesmüller; Birgit und Franz Wild; Sonja Wlasak; Elisabeth Wohlfarter; Edgar Wolf; Ludwig Wöss; Dr. Bruno Wozak; Nikola Wünsch; Verena Zebisch; Mag. Claudia Zech; Univ. Prof. Dr. Josef Zelger; Rita Zerlauth; Diakon Helmut Zipperle; Maria Zipperle; Brigitte Zobl; Raimund Zotz; Susanne und Dr. Carl Zweymüller; Walter Zwicknagl.

## Spenden an die Arche Tirol sind steuerlich absetzbar

**Wichtiger Hinweis aufgrund einer Gesetzesänderung zur Spendenabsetzbarkeit:**

**Wenn Sie Ihre Spende an die Arche steuerlich absetzen möchten, benötigen wir ab 1. Jänner 2017 Ihren vollen Namen und Adresse und Ihr Geburtsdatum. Ihre Daten werden vertraulich behandelt.**



*Die schönsten Geschenke  
im Leben sind umsonst -  
das Lächeln, das verzaubert,  
das Wort, das berührt,  
die Begegnung, die fasziniert.*

**M. Schmickler**



Anton Wettstein

## **Werden Sie Mitglied vom Verein Arche Tirol**

Damit unterstützen Sie unsere Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Mitgliedsbeitrag: € 25,- pro Jahr

Danke für Ihr Vertrauen!

mit freundlicher  
Unterstützung von:

**Mag. Bernhard Siess – Steuerberater und Wirtschaftstreuhänder**

[www.sieess.at](http://www.sieess.at)

Raiffeisenbank  
Wipptal



**tiroler**  
VERSICHERUNG

LICHT INS DUNKEL

**ATHESIA**  
DRUCK



<http://www.arche-tirol.at>

E-Mail: [office@arche-tirol.at](mailto:office@arche-tirol.at)

**MEDIENINHABER, VERLEGER UND HERAUSGEBER:**

**ARCHE TIROL**  
**ARCHE BÜRO: A-6154 ST. JODOK AM BRENNER 73**  
Tel/Fax: 05279-20151

**Archehaus Gries**, Brennerstr. 59, A-6156 Gries, Tel. 05274/87363

**Archehaus St. Jodok**, A-6154 St. Jodok 73, Tel. 05279/20150

**Arche Werkstatt Gries**, Brennerstr. 114, A-6156 Gries

**Spendenkonto:** IBAN-Code: AT43 3632 9000 0022 8700; BIC-Code: RZTIAT22329